

Jahreskongress der EWMM in Zusammenarbeit mit der ÄMM

Rückblicke auf Kongresse sind nicht leicht, geben sie doch immer nur einen unvollständigen Überblick über Inhalte, Facetten und Erlebnisse. Die vielen Gespräche am Rande bleiben gänzlich unberücksichtigt.

Der 19. EWMM Kongress fand vom 10.-12.März 2011 in Zusammenarbeit mit der ÄMM auf geschichtsträchtigem Boden, dem Henry Ford Bau der FU Berlin, statt. Unter den symbolhaften Blicken vieler „namhafter Persönlichkeiten“ der jüngeren



Zeitgeschichte trafen sich mehr als 300 Teilnehmer aus 8 Ländern, um Ausschnitte des „Puzzle Kindesentwicklung“ zusammenzufügen.



Die Themenpalette reichte dabei von den Besonderheiten der intrauterinen Entwicklung über Auswirkungen des mütterlichen Verhaltens auf die spätere Entwicklung des Kindes, manualmedizinischen und neuropädiatrischen Fragestellungen bis hin zu Stoffwechselstörungen, binokularen Begleitphänomenen und Bindungsverhalten. Vorgesaltet waren 8 Seminare mit mehr als 250 Teilnehmern.

Zwar sind die Fortbildungs- und Diskussionsschwerpunkte gesondert zusammengefasst, dennoch mögen drei Aspekte besonders erwähnt werden. Sie ergaben sich beiläufig, spiegelten sich eher am Rande an Pausenstehischen oder Parkbänken wieder, wie nicht selten bei derartigen Veranstaltungen.



Die Manualmedizin in der Schwangerschaft und zur Geburtserleichterung als „gynäkologische Manualtherapie“ rückt immer mehr in den Fokus von Gynäkologen, Manualmedizinern und Hebammen. Dank des Engagements unserer Kollegen aus der Schweiz (Dorin Ritzmann und Bruno Maggi) werden Geburtshelfer aber auch Manualmediziner zunehmend auf hier zu findende Störungsbilder aufmerksam und erlernen einfache diagnostische und therapeutische Handgriffe, um helfend eingreifen zu können. Eine Entwicklung, die zwar auch noch in den „Kinderschuhen“ steckt, sich aber im Blickwinkel der manualmedizinischen Gesellschaften befinden sollte.

Ebenso spürbar war das große Interesse und Bedürfnis der manualmedizinisch tätigen Kollegen der verschiedenen „Schulen“, mehr aufeinander zuzugehen, Konzepte vorzustellen, zu diskutieren, ohne dabei einen Alleinvertretungsanspruch einzufordern. Dabei ergaben sich nicht nur Unterschiede in den diagnostischen und therapeutischen

Jahreskongress der EWMM in Zusammenarbeit mit der ÄMM

Techniken. Vielmehr sind es teils konträre Konzepte der Herangehensweise an pädiatrisch-manualmedizinische Problemstellungen. Trotz der erhaltenswerten Vielfalt und persönlichen Überzeugungen ist es nach wie vor unsere Hauptaufgabe, manualmedizinische Konzepte als Hilfsangebot in der Pädiatrie zu etablieren. Für viele anwesende (und ebenso aufgeschlossene wie interessierte) Kinderärzte und Kindertherapeuten gelang dabei vielleicht ein zweiter Schritt. Eine Möglichkeit könnte die Einordnung und Vermittlung manualmedizinischer Diagnose- und Behandlungskonzepte für den kinderärztlichen Alltag sein. Vielleicht ergibt sich ja eine gemeinsame Sichtweise, nicht nur bei der inspektori-schen, neurologischen und entwicklungs-dynamischen Untersuchung, sondern auch bei Anamnese und Indikation.

Ein dritter Aspekt, der unsere Überlegungen und Untersuchungen auch in den nächsten Jahren vermehrt beeinflussen wird, sind funktionsanalytisch eher subtile, geringfügige Störungen in - zumeist - Regionen mit besonderer sensorischer Potenz. Sie sind klinisch und auch manualmedizinisch, noch dazu bei Kindern, oft nur schwer zu erfassen. Die von den Referenten vermittelten Erfahrungen der unterschiedlichen Fachgebiete lassen kompensatorische Regulationsphänomene vermuten, die erst ab einem bestimmten Grad der Funktionsstörung eingeleitet werden. Unterschwellige Reize lassen sich also schwieriger ausgleichen. Erinnert sei an Prismengläser bei geringfügiger assoziierter Heterophorie (Gorzny), die, im Gegensatz zu manchen höhergradigen Korrekturen, zu erstaunlichen Verbesserungen führten. Ähnliches galt für Beispiele im Bereich der Stoffwechseltherapie (Kraft), der taktilen Empfindlichkeit von jungen Säuglingen (Nantke), aber auch der Orthopädie. Kollege Müller zeigte, wie häufig eine deutliche Fehlstatik vollständig kompensiert wird. Die Relevanz solcher diskreter klinischer Funktionsstörungen sollte für auffällige Entwicklungsverläufe analysiert werden. Derartige Erfahrungen wurden uns schon von unseren Lehrern vermittelt und begegnen uns im manualmedizinischen Alltag. Gemeinsam mit interessierten Kollegen planen wir eine diesbezügliche Publikation, Sie sind herzlich eingeladen, mit Ihren Erfahrungen und Überlegungen daran mitzuwirken (post@manmed.info).

Darüber hinaus bietet der 20. EWMM Kongress vom (27.)28.-29.09.2012 in Hamburg ein offenes Diskussionsforum für Ärzte und Therapeuten. Themenschwerpunkte sind dann: „Asymmetrie in der Entwicklung des Kindes“ (Tortikollis, Plagiocephalus, Bisslageanomalien, Skoliose - Schiefheit in Haltung, Funktion und Organsystemen)

Herzlichen Dank den Teilnehmern, Kollegen und vielen fleißigen Helfern für Inspiration, Kompass und Rückenwind, herzlich willkommen in der Hansestadt Hamburg

Ihr Robby Sacher

Jahreskongress der EWMM in Zusammenarbeit mit der ÄMM

Seminare am 10.03.2011

Seminar 1: Sacher R., Wuttke M.: Manualmedizinische Untersuchung von Neugeborenen und Säuglingen.

Wie können sensomotorische Auffälligkeiten bei Säuglingen diagnostiziert werden, welche sind manualmedizinisch behandelbar? Ausgehend von embryologischen, ontogenetischen und neurophysiologischen Gegebenheiten, leiteten die Referenten der jeweiligen Seminare (vormittag: R. Sacher; nachmittag: M. Wuttke) schnell zu klinischen Bildern über. Dabei spielten neuere Erkenntnisse der reflektorisch-reaktiven Entwicklung ebenso eine Rolle wie Tipps für die neurologische Untersuchung. Manualmedizinische Untersuchungsprinzipien beschränken sich nicht nur auf die Palpation. Insbesondere die Blickdiagnostik der Halte- Bewegungs- und Stellsteuerung unter funktionsanalytischen Aspekten gewinnt immer mehr an Bedeutung. Zuhören, Anfassen und Sehen – eine Trias im Verständnis von Entwicklungsauffälligkeiten, sowohl für Diagnostiker als auch für manualmedizinisch Tätige.

Seminar 2: Nantke, S.: Frühkindliche Regulationsstörungen im 1. Lebensjahr und ihre Auswirkungen auf die weitere Entwicklung

Gerade im ersten Lebensjahr haben Eltern einen besonders prägenden Einfluss auf die emotionale Entwicklung und das Verhalten ihres Kindes. Schwierigkeiten in der Beziehung zwischen Eltern und Säugling blockieren immer auch das Lernen in allen Bereichen. Kindertherapeuten sehen und behandeln viele dieser Kinder bereits im 1. Lebensjahr wegen sensomotorischer Störungen, häufig verbunden mit Asymmetrien, Schreien, Unruhe und Schlafproblemen. Die frühkindlichen Regulationsstörungen sind häufig durch Störungen der sensorischen Integration mit bedingt. Diese Zusammenhänge als auch die Möglichkeiten der Diagnostik und frühen Intervention im Säuglingsalter wurden videogestützt und praxisnah vorgestellt. Das zweimalig gehaltene, schwungvolle Seminar erfreute sich großen Zuspruchs, verbunden mit vielen emotionalen „Berührungspunkten“.

Seminar 3: Krockner, B.: Manuelle Medizin als integraler Bestandteil der Sportmedizin

“Der moderne sportliche Anspruch „schneller, höher, weiter“ bestimmt zunehmend die Trainings- und Wettkampftätigkeiten der Sporttreibenden jenseits des optimalen Leistungsalters. Die physiologische Veränderung des älter werdenden Organismus im Zusammenwirken mit Trainingsreaktionen des Bewegungssystems führt zu Erwartungen an kompetente sportmedizinische Betreuung und Beratung, auf funktionelle Störungen im Gesamtorganismus zielgerichtet therapeutisch und langfristig prophylaktisch einzugehen.“ In der Zusammenführung von sportlichem Training, sportmedizinischer Betreuung und der Nutzung manualmedizinischer Funktionsanalysen der sportlichen Bewegungsabläufe fanden sich – demonstriert in kleinen Gruppen - wichtige Hinweise für die ärztliche Tätigkeit am Sportler ebenso wie relevante Ansätze auf die Auswahl und Gestaltung von Trainingsinhalten in den verschiedenen Altersklassen.

Seminar 4: Maggi, B. und Ritzmann, D.: Manualmedizinische Erleichterung der Schwangerschaft, der Geburt und der postpartalen Zeit

Manualmedizin in der Schwangerschaft und unter der Geburt – ein so altes wie junges Betätigungsfeld von Ärzten und Geburtshelfern. Beckenringfunktionsstörungen in der

Jahreskongress der EWMM in Zusammenarbeit mit der ÄMM

Schwangerschaft sind nicht selten. Gründe dafür sind hormonelle Veränderungen (Relaxin), biomechanische Besonderheiten der Schwangerschaft, aber auch neurofunktionelle Aspekte. Während "Rücken- und Beckenschmerzen" in der Schwangerschaft meist durch geübte Manualmedizin bewertet und behandelt werden, liegt die peripartale Handgriffbehandlung in den Händen der Geburtshelfer. Doch auch in den Folgemonaten können manualmedizinische Interventionen bei entsprechenden Beschwerdebildern ein "Segen" sein. Ein Seminar – nicht nur für Manualmediziner, sondern auch für Frauenärzte, Hebammen und Entbindungspfleger (ja, die gibt es)

Seminar 5: Alt, B.: Differenzierte Untersuchung und Behandlung sensomotorischer Störungen bei Kindern und Alten

Wie kann man sensomotorische Störungen differenzieren, einordnen und ggf. behandeln? Welche Auswirkungen hat diese Analyse auf die Erstellung eines Behandlungskonzepts, auf Erwartungen und die Prognose? Wann sind Rezidive zu erwarten, welche Rolle spielen strukturelle Störungen? Wegen der großen Nachfrage wurde auch dieses Seminar vor- und nachmittags durchgeführt. Viele praktische Tipps, altersübergreifende Überlegungen und handwerkliche Fertigkeiten paarten sich mit Interesse, Neugier und vielen Fragen.

Seminar 6: Sacher, R.: Röntgenanalyse der Zervikalregion bei Kindern und Erwachsenen – Hätten Sie es gesehen?

Die morphologische und funktionelle Analyse der Zervikalregion ist Bestandteil der orthopädisch – manualmedizinischen Differentialdiagnostik, doch man sieht nur, was man kennt. Als Einstieg bot sich ein (nicht ganz) zufällig ausgewählter Mix aus morphologisch und funktionell auffälligen Röntgenbildern. "Das normale Röntgenbild" gibt es nicht, Biotypologie und Funktionsanalysen gibt es auch im Zervikalbereich. Entscheidend ist das funktionelle Verständnis für die Röntgentechnik n. Gutmann. Ein zweiter Teil stellte Störungen der embryologischen Entwicklung in Relation zu zervikalen Dysplasien dar. Als Erinnerung gab es ein Übersichtsbild der Röntgendiagnostik n. Dr. Gutmann, wir werden gespannt sein